



EINBLICK

DAS MAGAZIN FÜR ALUMNI & FREUNDE



SOZIALES RÜCKGRAT

100 Jahre Studierendenwerk Frankfurt am Main

8 LEID LINDERN
Reiss Stiftung fördert Forschung an psychischen Erkrankungen

12 IM GESPRÄCH
Interview mit Frankfurts OB Mike Josef

15 ÖKOLOGISCHES GESCHENK
Alumnus spendet Winterlinde



Prof. Wilhelm Bender
Vorsitzender der Vereinigung von Freunden und Förderern
der Goethe-Universität e.V.

Liebe Freunde und Förderer unserer Goethe-Universität, liebe Alumni,

diese Ausgabe widmen wir Claus Wisser: Philanthrop, Alumnus, Mäzen und Ehrenbürger unserer Universität. Claus Wisser ist leider am 4. Oktober verstorben. Er hat sich viele Jahre als Vorstand unserer Vereinigung für die Studierenden und die Goethe-Universität eingesetzt. Claus war mein Freund.

Es sind Persönlichkeiten wie Claus Wisser, die andere mitreißen, zusammenbringen und anstiften, sich zu engagieren. Mit seiner Freude, zu erleben, was ein Engagement für Forschung und Wissenschaft bedeutet, steckte er viele an. Es ist sein Vermächtnis an uns alle, immer wieder neue Freunde und Förderer für die Universität zu gewinnen.

Die Freundesvereinigung fördert die Universität in ihrer ganzen Breite. Nahezu 200 Projekte waren es allein in diesem Jahr. Projekte aus allen Fachbereichen, Unterstützung von jungen Wissenschaftlern bei Forschungs- und Kongressreisen, Gastprofessuren und Vortragsreihen, Anschaffung von Arbeitsmaterial und vieles mehr. Wir vergeben Preise und finanzieren Stipendien.

Wir sind darüber hinaus Treuhänder zahlreicher Stiftungen, von denen die Paul Ehrlich-Stiftung und die Reiss Stiftung die bekanntesten sind. Besonders glücklich sind wir über die Entwicklung der Reiss Stiftung. Das Stiftungskapital wurde in den letzten Jahren äußerst großzügig aufgestockt. Die Stiftung fördert Projekte in den Bereichen Psychiatrie und Psychologie, Neurologie und seltene Erkrankungen. Lesen Sie mehr in diesem Heft.

Mit den gewachsenen Aufgaben haben wir uns in unserer Vereinigung neu aufgestellt. Wir freuen uns sehr, dass Julia Lange seit Oktober neben Nike von Wersebe als weitere Geschäftsführerin das breite Aufgabenspektrum unserer Vereinigung mitverantwortet.

Danke für Ihre Unterstützung und bleiben Sie uns gewogen.

Herzliche Grüße

Ihr Wilhelm Bender

IHRE ANSPRECHPARTNER SIND:



Andreas Eckel
Leiter Private
Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12277
eckel@
pww.uni-frankfurt.de



Anna Dmitrienko
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12480
dmitrienko@
pww.uni-frankfurt.de



Dr. Simone Krämer
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-18047
kraemer@
em.uni-frankfurt.de



Julia Patricia Lange
Geschäftsführerin
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12452
lange@
vff.uni-frankfurt.de



Nike von Wersebe
Geschäftsführerin
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12234
wersebe@
vff.uni-frankfurt.de



Tina Faber
Referentin Mitglieder & Stiftungen
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-17237
faber@
vff.uni-frankfurt.de

FÖRDERER VON GOETHE-ALUMNI

**Frankfurter Volksbank
Rhein/Main**

Die Wohnheime des Studierendenwerks sorgen seit 100 Jahren dafür, dass Studierende im Rhein-Main-Gebiet gut und bezahlbar wohnen können.



DAS SOZIALE RÜCKGRAT DER UNIVERSITÄT

100 Jahre Studierendenwerk Frankfurt am Main

Die Idee, mit der alles begann, hat auch nach 100 Jahren nichts an Aktualität verloren: Das Studierendenwerk hilft Studierenden, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren – auf das Studium. Mensen, Wohnheime, Kitas, Beratungsstellen, Kochkurse u.v.m.: Das Studierendenwerk kümmert sich. Ein Blick in die Vergangenheit bis in die Gegenwart zeigt die bewegte Geschichte – und bewegende Geschichten von Alumni.

Im Jahr 1923 sind Wohnungen und Zimmer rar. Essen, Kleidung, Schreibutensilien und Bücher sind aufgrund der hohen Inflation kaum noch erschwinglich, was ein Studium für viele erschwert und für manche sogar unmöglich macht. Dieser Umstand, der auch heute wieder oder immer noch Realität ist, führte bereits vor 100 Jahren zur Gründung des »Studentenhilfe Frankfurt a/M. e.V.«, aus dem das heutige Studierendenwerk Frankfurt am Main hervorging.

KOMPOTT, TOAST HAWAII, FISCHSTÄBCHEN – MENSA-GERICHTE UNTERLIEGEN ZEITGEIST

1923 übernahm die Studentenhilfe die erste Mensa, im Mai 1924 – in Frankfurt am Main – eröffnete das erste Studierendenwohnheim. Wirtschaftlich rentabel wurde die Mensa allerdings erst im Sommersemester 1935, was neben einer Neuorganisation nicht zuletzt einem geschickt neben dem Eingang der

Universität platzierten »Cigarettenverkaufsautomat« zu verdanken war.

100 Jahre später ist aus dem Verein eine Institution mit rund 400 Beschäftigten, einem mittlerweile sechs Hochschulen umfassenden Netz mit 30 Mensen, Cafeterien und Cafés und 34 Wohnheimen mit über 3.700 Plätzen für Studierende geworden. Und nicht nur das: Das Studierendenwerk ist heute eine Service-Einrichtung mit einem umfangreichen Angebot – einem BAföG-Amt mit bearbeiteten Anträgen im fünfstelligen Bereich und einem breiten Beratungsangebot inklusive einer Psychozialberatung, das jährlich viele Tausend Studierende wahrnehmen.

GULASCH, PARTYS, LEBENSPARTNER

Zentral beteiligt sind bei dieser Entwicklung neben den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Studierendenwerks natürlich vor allem die Studierenden selbst, die diese Angebote in Anspruch nehmen. In den vergangenen 100 Jahren haben die sechs hessischen Hochschulen, die vom Studierendenwerk unterstützt werden, einige teils prominente Alumni hervorgebracht, die bewegende Ereignisse ihres Lebens unmittelbar mit dieser Institution verbinden. Wir haben einige ehemalige Studierende zu ihren Erfahrungen mit dem Studierenden-

werk befragt und die Alumni plauderten für uns exklusiv aus dem Nähkästchen:

»Während meines Studiums Anfang der 90er Jahre aß ich nahezu täglich in der Mensa, denn das gute Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugte mich, gerade weil ich damals BAföG bezog«, so der Facharzt für Innere Medizin, Notfall- und Reisemedizin Dr. Frank Schütz. »Einmal saß ich zusammen mit Kommilitonen beim Essen, und wir sezieren ein halbes Hähnchen und verglichen mit anatomischen Präparaten. Dies führte dazu, dass die fachfremden Studenten plötzlich fluchtartig unseren Tisch verließen.« Mit den Wohnheimen assoziiert der 59-Jährige grandiose Partys, über die allerdings »lebenslange Schweigepflicht« herrsche.



Studierende sind notorisch knapp bei Kasse – heute wie vor 100 Jahren. Die Jobvermittlung ist daher seit jeher fester Bestandteil der Angebote des Studierendenwerks.



»Ich fand das Mensa-Essen lecker.«
Heike Borufka, Journalistin & Autorin, Gerichtsreporterin des Hessischen Rundfunks

Beim heutigen Ehepaar Dr. Sven Köppel und Dr. Antje Peters wiederum spielte nicht ein gewisses Essen, sondern eine Cafeteria eine erhebliche Rolle in ihrer Beziehung zum Studierendenwerk. Vor knapp elf Jahren wollten die frisch liierten Jungphysiker einen Ausflug zum verschneiten Großen Feldberg machen. Der Plan stand schnell fest, wie die beiden verschmitzt erzählen: »Im ‚Darwins‘ am Campus Riedberg holten wir drei Geschirrtablets, die ja diesen unverkennbaren Aufdruck haben, aber gaben nach dem Essen erstmal nur eins zurück. Denn wir wollten die beiden anderen zum Rodeln benutzen!« Dank der glatten Unterseite nehmen diese Tablets auf dem Schnee schnell Tempo auf, freuen sich Köppel und Peters noch heute über den Fahrspaß.

Für die heimliche Leihe bedankten sie sich beim »Darwins«-Team: »Noch vor Mensa-Schluss legten wir beide Tablets wieder auf das Förderband, natürlich mit einem Weihnachtsgeschenk und einer Flasche Sekt!« Sowieso seien die Mitarbeiter stets gut gelaunt und

BEWEGTE GESCHICHTE, BEWEGENDE GESCHICHTEN

In einer brandneuen Chronik wurde die 100-jährige Geschichte des Studierendenwerks Frankfurt am Main zusammengefasst. Diese Chronik ist im Buchhandel erhältlich oder über das Studierendenwerk Frankfurt am Main prsm@swffm.de. Sie können das Buch auch gewinnen. Wir verlosen zehn Exemplare, verbunden mit der Preisfrage: „In welchem Jahr löste Porzellangeschirr das Einweggeschirr in den Mensen ab?“ Die Antwort schicken Sie bis zum 29. Februar 2024 an alumni@uni-frankfurt.de.



»Ohne Studium wäre ich niemals die geworden, die ich bin.«
Heidemarie Wiczorek-Zeul, Politikerin & Bundesministerin a.D.

freundlich gewesen – und das Essen exzellent und erschwinglich. Besonders lecker fanden wir die vegetarischen Wokgerichte, das Sojaragout und den Kichererbseneintopf. Inzwischen lebt das Ehepaar mit den beiden Töchtern in Münster (Westfalen), aber bei jedem Besuch in Frankfurt gehört eine Stippvisite im »Darwins« zum Pflichtprogramm.

Heike Borufka (58) studierte in den 80er Jahren Anglistik, Amerikanistik, Theater- und Filmwissenschaften. Auf dem weitläufigen Campus Bockenheim kannte sie sich bestens aus: »Für mein Hauptfach Anglistik war ich eher im Kettenhofweg, und Amerikanistik war gegenüber; Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften fand im AfE-Turm statt. Da meine beste Freundin Jura studiert hat, habe ich mich allerdings häufiger im Juridicum getroffen, und in unseren freien Stunden waren wir dann auch auf dem Campus, beim KoZ, sowie in den Cafés drumherum.« Als echte Frankfurterin wohnte und aß sie zu Hause. Zu ihrem Bedauern erlebte sie deshalb keine Wohnheimpartys. Mensa-Essen war eine Ausnahme, das sie mochte: Gulasch mit viel brauner Soße, Geschnetzeltes mit Spätzle und Soße ist die umtriebige Reporterin noch heute gerne in Kantinen.

Die heute 80-Jährige Heidemarie Wiczorek-Zeul war von 1998 bis 2009 Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, doch auch viele, die nicht auf einer solch großen Bühne agierten, haben ihre Studienjahre an der Goethe-Universität und so manche Anekdoten gut im Gedächtnis. Die Politikerin ist noch heute dankbar, dass sie aufgrund der finanziellen Förderung durch das Honnefer Modell, das dem BAföG vorausging, überhaupt – Englisch und Geschichte auf Lehramt – studieren konnte. Und dass sie 1962 in der Cafeteria ihren Mann kennenlernte, zählt zu ihren schönsten Erinnerungen.

Viel erklären musste Prof. Michael Groß, als er in den 80er Jahren sowohl – Germanistik und Medienwissenschaften – studierte als auch im Schwimmen zahlreiche Rekorde aufstellte und mehrere olympische (Gold-)Medaillen gewann. »Damals war ich bekannt wie ein bunter Hund und wurde oft verwundert gefragt, was ich denn an der Uni mache. Letztlich bin ich ja nur ‚hobbymäßig‘ geschwommen, wenngleich zufälligerweise halt wesentlich schneller als alle anderen.« Heute kann er weitestgehend unbehelligt in der Mensa essen gehen, was er auch immer mal tut, denn seit 2015 hat der ehemalige »Albatros« an der Goethe-Uni einen Lehrauftrag für »Digital Leadership« inne. Er schätzt nicht nur die hohe Qualität der Verpflegung, sondern die insgesamt hochwertige Arbeit des Studierendenwerks, »die dazu beiträgt, die Infrastruktur mit Leben zu füllen und den Standort attraktiv zu machen«.

In weiteren Erinnerungen schwelgen können Sie im Blog des Studierendenwerks <https://blog.swffm.de/> tun. (syk/sk/hjü) ■



»Das Studierendenwerk trägt einen großen Teil zur Attraktivität des Standorts bei.«
Prof. Michael Groß, Germanist und Medienwissenschaftler, Dozent für »Digital Leadership« an der Goethe-Universität



Konrad Zündorf,
Geschäftsführer Studierendenwerk

Liebe Alumni und Freunde der Goethe-Universität,

sicherlich sind unter Ihnen viele, die während ihres Studiums von den Angeboten des Studierendenwerks Frankfurt am Main profitieren konnten. Eine Institution, die mittlerweile auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken kann und während dieser Zeit – bei allen Rückschlägen – erfolgreich ihr Leistungsspektrum in allen Bereichen weiter ausbauen und zahlreiche Projekte umsetzen konnte. Zur Geschichte gehört auch die Zeit, in der die Einrichtung mit den Nationalsozialisten kollaborierte.

Neue gastronomische Konzepte in 30 Mensen, Cafeterien, Cafés und Kaffeebars an 13 Hochschulstandorten wurden umgesetzt. Diese wurden fast ausnahmslos baulich erneuert und auf über 30 Betriebe ausgeweitet. Ein Ausbauprogramm für studentisches Wohnen wurde gestartet und die Zahl der Wohnheimplätze binnen 20 Jahren im gesamten Rhein-Main-Gebiet auf heute mehr als 3.700 Plätze verdoppelt. Die Beratung bekam Vielfalt und Professionalität. Neue Beratungs- und Finanzierungsangebote wurden eingeführt. Weiterhin wurden auch Angebote gestrafft und strukturiert. All dies und vieles mehr bildete das Fundament, mit dem das heutige Studierendenwerk Frankfurt am Main die über 70.000 Studierenden der sechs betreuten hessischen Hochschulen tagtäglich unterstützt.

Dass es auch ganz anders hätte kommen können, wissen heute jedoch nur die wenigsten. Anfang der 1980er Jahre geriet das Studierendenwerk Frankfurt am Main in wirtschaftlich schweres Fahrwasser. Die über viele Jahre aufgebaute Angebotsvielfalt konnte durch die geltenden Kostenbeiträge und den Studierendenwerksbeitrag nicht mehr ausreichend finanziert werden. In dieser Zeit verstarb Gerhard Kath, der über ein Vierteljahrhundert als Geschäftsführer die Arbeit im Studierendenwerk geprägt hat. Christian Francke-Weltmann übernahm in dieser schwierigen Gemengelage die Geschäftsführung. Seine Jahre waren geprägt von Sanierungen und

einem stringenten Sparkurs mit einem klaren Einschnitt in der Angebotsvielfalt. Die aus der Zeit zu verstehenden Leistungen der beiden Geschäftsführer verdienen Anerkennung. Erst ab Anfang der 2000er Jahre gab es wieder einen Aufschwung.

Mit Ausbruch der Pandemie 2020 mussten jedoch alle gastronomischen Betriebe sowie die Präsenzberatung des Studierendenwerks geschlossen werden. Ein Großteil der Beschäftigten wurde in Kurzarbeit geschickt. Glücklicherweise gelang es, betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden. Dennoch wirkt sich die Pandemie bis heute auf die personelle Ausstattung und das Angebot der Mensen und Cafés aus. Die Akquise von Fachpersonal ist mit einer der großen Herausforderungen, der wir uns heute zu stellen haben.

Unsere heutige Situation ist von den internationalen Krisen sowie den Nachwirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Arbeitsplätze, Prozesse und Strukturen wurden stärker digitalisiert und angepasst. So schaffen wir heute die Rahmenbedingungen, damit Studierende sich auch in Zukunft erfolgreich auf ihr Studium konzentrieren können. Für die Zukunft wünsche ich, dass das Studierendenwerk Frankfurt am Main aus den Herausforderungen gestärkt hervorgeht und so den sicher wachsenden Anforderungen an die Studierenden für ein erfolgreiches Studium gerecht wird.

Ihr

Konrad Zündorf

TIPPS

SONNTAGSFÜHRUNGEN IM SKULPTURENSAAL

Originalgetreue Repliken aus aller Welt

Die Statue der »Großen Herkulanerin« aus Dresden oder die Sitzstatue des griechischen Dichters Menander – sie sind im Skulpturensaal der Goethe-Universität als originalgetreue Repliken zu besichtigen. Der großzügig angelegte Oberlichtsaal im I.G.-Farben-Haus beherbergt die traditionsreiche Gipsabguss-Sammlung der Universität, die griechische und römische Skulpturen aus Museen der ganzen Welt versammelt. Unter idealen Bedingungen können so die Bildwerke von allen Seiten betrach-

tet und studiert werden. Die Sammlung dient der Ausbildung künftiger Archäologen, sie wird aber auch während der Vorlesungszeit jeweils am letzten Sonntag eines Monats für interessierte Besucherinnen und Besucher geöffnet. Die Sonntagsführungen vermitteln am Beispiel der Statuen kulturgeschichtliche Themen.

Für weitere Informationen lassen Sie sich am besten auf den E-Mail-Verteiler setzen (recke@em.uni-frankfurt.de).



Originalgetreue Repliken im Skulpturensaal der Goethe-Universität: »Große Herkulanerin«, Dresden

AUSSTELLUNG »BILDER WERFEN«

Die Geschichte des Filmstudios und des Pupille-Kinos an der Goethe-Universität



Mindestens fünf bis sechs Generationen Studierender lösten einander seit der Gründung von »Filmstudio« und »Pupille« im Jahr 1951 bis hin zur ak-

tuell aktiven Gruppe ab. In diesem Zeitraum wurden nicht nur unterschiedliche Konzepte von Programmarbeit verfolgt, sondern auch Filme gedreht, es wurden filmhistorische Ausstellungen gezeigt und Ansätze universitärer Filmwissenschaft mitentwickelt, es wurde eine hauseigene Zeitschrift herausgegeben – die weit mehr als lokale Bedeutung erlangte – und mit anderen Gruppierungen, wie etwa derjenigen um die Zeitschrift »Filmkritik«, um filmpolitische Positionen gestritten, es wurden gelegentliche Skandale ausgelöst, wechselnde Orte und Räumlichkeiten bezogen

und immer wieder auch um den Erhalt eines Uni-Kinos gekämpft.

Die Ausstellung ist eine Veranstaltung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg und des Masterstudiengangs »Filmkultur: Archivierung, Programmierung, Präsentation« am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft.

Ort:

Schopenhauer-Studio in der Zentralbibliothek | Bockenheimer Landstraße 134–138 | 60325 Frankfurt a.M. ■

NEVER TOO OLD TO BE SEEN

Ageing and Gender in European Cinema

Die feministische Filmwissenschaftlerin Laura Mulvey beschrieb einst das klassische Hollywood-Kino als eine Kunstform, die vom männlichen Blick dominiert wird und Frauen objektiviert. Allerdings gilt das nur für Frauen unter 35 – der Rest bleibt gänzlich unsichtbar. Im europäischen Kino sieht es anders aus: Ältere Frauen und Geschichten, die von Erfahrungen alternder Menschen aller Geschlechter erzählen, spielen im europäischen Film eine bedeutendere

Rolle als in Hollywood. Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse lädt in Kooperation mit dem Projekt AGE-C (Ageing and Gender in European Cinema) und dem GRADE Center Gender zu dieser öffentlichen Veranstaltungsreihe ein. Der Eintritt ist frei. Detaillierte Informationen erhalten Sie hier: <https://cgc.uni-frankfurt.de/veranstaltungen/cornelia-goethe-colloquien> ■



STIFTER UND EHRENBÜRGER

Vereinigung der Freunde und Förderer und die Goethe-Universität trauern um Claus Wisser

Am 4. Oktober 2023 ist Claus Wisser im Alter von 81 Jahren verstorben. Die Goethe-Universität und ihre Freundesvereinigung trauern um einen großartigen Menschen und einen langjährigen, großzügigen Förderer.

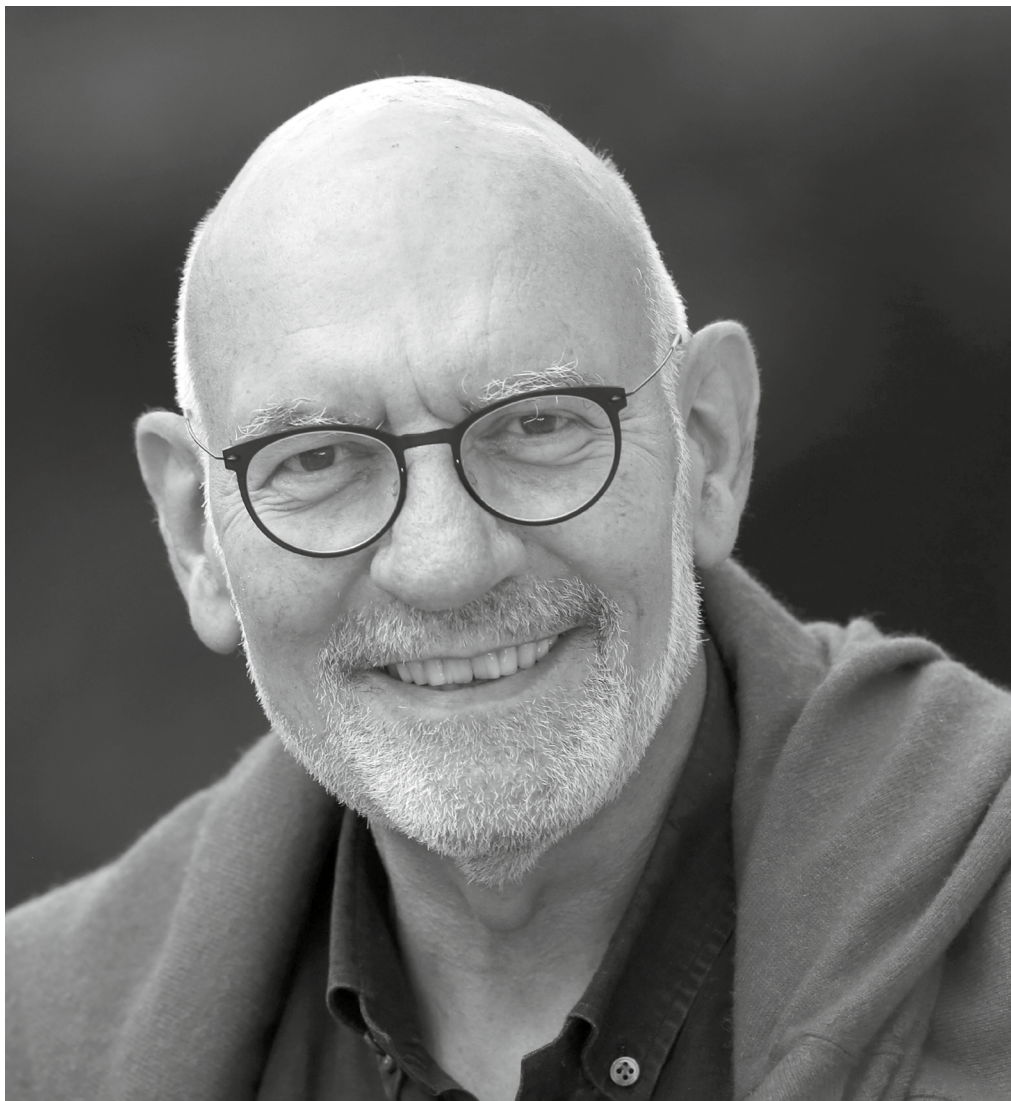
Claus Wisser ist einer, der nicht ersetzbar sein wird. Er fehlt heute und jetzt – und es wird schwer ohne ihn.

Natürlich waren wir alle beeindruckt von Claus Wisser als Unternehmer. Mit einer geschenkten Schreibmaschine zu beginnen und einen Milliarden-Konzern zu schaffen – beeindruckend ist untertrieben. Und daneben auch noch ein Immobilienunternehmen aufzubauen, das wahrlich alleine für ein erfolgreiches Unternehmer-Leben gereicht hätte. Wem ist schon im Leben so viel gelungen?

Und doch: Das ist es nicht, was uns so traurig zurücklässt. Wir trauern um Claus Wisser, eine außergewöhnliche Persönlichkeit, einen großen Mann, der Treue wie kein anderer verkörperte: »Nicht wegrennen, wenn es schwierig wird.« Heideggers Motto war sein Motto. Nie rannte er weg. Er war ein Kämpfer, der nie aufgab. Der hart arbeitete und doch immer sein weiches Herz zeigte.

Claus Wisser war Mäzen, Homo politicus, Frankfurter Lokalpatriot. Und er war unermüdlich im Helfen, Fördern und im ehrenamtlichen Engagement als Bürger. Im »Großen« wie auch im vermeintlich »Kleinen«. Mit seiner Unterstützung wurde unter anderem das größte Musikfestival Deutschlands gegründet; er hat ein Kloster in unglaublicher Schönheit wiedererstehen lassen und Museen und Bürgerhäuser gerettet. Als einer der engagiertesten Alumni unserer Universität setzte er sich seit 2003 in vorderster Position im Vorstand der Vereinigung von Freunden und Förderern für die Förderung der Forschung und Lehre wie auch für die Studierenden ein. Selbst mit der ihm im Jahr 2021 verliehenen Ehrenbürgerwürde der Goethe-Universität ist sein unermüdliches Engagement nicht ausreichend zu würdigen. Überall war seine Hilfe stets überaus großzügig und ohne Aufhebens.

Wir trauern um den empathischen Menschen Claus Wisser. Die Größe seines Herzens zeigte sich immer wieder. Nichts war da von einem kalten Unter-



Claus Wisser

nehmer, wenn er einfach gab. Wie viele überraschte er dadurch. Sein Hobby war Hilfsbereitschaft. Ein Kümmerer, ein Mitleidender, ein Sympath, der anpackende, immer spontane Helfer, das große Vorbild, das uns alle in der Universität und in der Freundesvereinigung zu eigenen Taten angespornt hat. Der Freund, der da war, wenn er gebraucht wurde. Unvergessen ist seine Präsenz, seine Aura, seine Authentizität, seine fühlbare Kraft, seine unglaubliche Fähigkeit, Menschen zu gewinnen: Er brachte und hielt sie zusammen.

Wir trauern um einen großen Menschen, unseren Freund. Wir werden ihn nicht vergessen.

Prof. Dr. Wilhelm Bender

Prof. Dr. Enrico Schleiff

MENSCHEN HELFEN, LEID LINDERN, WISSENSCHAFT FÖRDERN

Die Reiss Stiftung fördert Forschungsprojekte an psychischen Erkrankungen

Wissenschaft fördern, um Menschen zu helfen und Leid zu lindern – die Reiss Stiftung engagiert sich in den Bereichen Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik, Neurologie und seltene Erkrankungen. 2018 von Dr. Elmar und Ellis Reiss in München gegründet, übertrug das Ehepaar aus Verbundenheit mit seiner Heimatstadt Frankfurt die treuhänderische Verwaltung seiner Stiftung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität. Mit ihren Zuwendungen ermöglicht die Reiss Stiftung vor allem Forschungsvorhaben junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Drei junge Forscherinnen und ihre Projekte stellen wir vor.



Dr. Sara Boxhoorn

DR. SARA BOXHOORN Psychobiologin und Psychologin in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Frankfurt

FORSCHUNGSPROJEKT Der Einfluss von Aufmerksamkeit auf die Sprachverarbeitung und Sprachwahrnehmung bei Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen

Menschen mit Autismus sind häufig in Bereichen beeinträchtigt, in denen Sprache eine zentrale Rolle spielt. Dazu gehören die soziale Kommunikation und die soziale Interaktion mit anderen Menschen. Probleme treten beispielsweise dann auf, wenn die Betroffenen ihre Aufmerksamkeit flexibel auf auditive und visuelle Reize ausrichten müssen. Schwierigkeiten, die Aufmerksamkeit adaptiv zu steuern, können vielfältige Auswirkungen im Alltag haben.

Verzögerungen in der Sprachentwicklung gehören zu den ersten klinischen Anzeichen einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS). »Aber auch bei Autisten ohne klinisch beeinträchtigte Sprachfähigkeiten deuten Forschungsergebnisse auf eine atypische Verarbeitung gesprochener Sprache hin«, sagt Sara Boxhoorn. Die promovierte Psychologin erforscht deshalb die neuronalen Grundlagen der Sprachverarbeitung bei Menschen aus dem Autismus-Spektrum. »Die Verarbeitung gesprochener Sprache ist nicht nur ein wichtiger Baustein für kognitive Fortschritte, sondern auch für die soziale Integration in der Schule und im späteren Berufsleben«, erklärt sie ihr Forschungsinteresse.

Um Sprache in Alltagssituationen zu verstehen, muss die Aufmerksamkeit auf sprachliche Informationen gelenkt werden, die sich im Raum bewegen können und in ständiger Konkurrenz zu anderen »Störsignalen« stehen. Das bedeutet, dass die Aufmerksamkeit auf die Sprachinformation gelenkt werden muss, während andere »Störsignale« ignoriert werden. Wie sich diese Prozesse auf die Sprachverarbeitung im Gehirn auswirken, ist bei Kindern mit und ohne Autismus noch wenig erforscht. Hier setzt die Reiss Stiftung an und fördert eine Vorstudie, in der verschiedene Testverfahren untersucht werden. »Dabei geht es um den Einfluss von höheren Kontroll- und Aufmerksamkeitsprozessen und um Verbesserungen der basalen Aufmerksamkeit.

Wir wollen verstehen, wie sich beides auf die Sprachverarbeitung bei Kindern ohne ASS auswirkt«, erklärt Boxhoorn. Mithilfe dieser Testverfahren soll es in Zukunft möglich sein, den Einfluss dieser Prozesse auf die Sprachverarbeitung im Gehirn autistischer Kinder zuverlässig zu messen.

DR. DENISE HASLINGER Zellbiologin im Molekulargenetischen Labor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Frankfurt

FORSCHUNGSPROJEKT Aufklärung von Pathomechanismen bei Autismus – Funktionelle Charakterisierung des 16p11.2 Risiko-Gens QPRT während der Differenzierung von humaner glutamaterger sowie GABAerger »iNeurons«



Dr. Denise Haslinger

»Schon während meines Studiums habe ich mich für alles interessiert, was mit dem Gehirn zu tun hat«, erzählt Dr. Denise Haslinger. Die Zellbiologin hat in Salzburg Genetik im Master studiert und ist für ihre Promotion an die Universitätsklinik Frankfurt gewechselt – ins Molekulargenetische Labor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters. Dort arbeitet sie heute als Post-

doktorandin. In ihrer Forschung geht sie der Entstehung von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) auf den Grund. »In meiner Doktorarbeit konnte ich zeigen, dass ein bestimmtes ASS-assoziiertes Gen die Entwicklung von Gehirnzellen bereits in einem frühen Stadium beeinflusst«, erklärt Haslinger. Danach ging sie für 18 Monate an das Institute of Science and Technology Austria. Dort lernte sie innovative Methoden zur Untersuchung neuronaler Zellmodelle kennen, um diese später in Frankfurt für ihre Forschung aufzubauen.

Haslinger ist von ihrer Forschungsarbeit begeistert, das merkt man. »Es ist ein spannendes Thema und die Arbeit im Labor macht mir sehr viel Spaß. Ich bin hoch motiviert«, fasst die gebürtige Österreicherin ihren Arbeitsalltag zusammen. »Derzeit geht es in meiner Arbeit um die Frage, ob und wie sich die Gehirnentwicklung von Autisten und Nicht-Autisten unterscheidet«, erklärt sie weiter. Um diese Frage zu beantworten, werden menschliche Stammzellen verwendet. In die Stammzellen werden Genvarianten eingeschleust, die mit Autismus in Verbindung gebracht werden. Anschließend werden diese Zellen mit verschiedenen Methoden zu Gehirnzellen differenziert. Schließlich können die Auswirkungen auf die Zellregulation, die Morphologie und die Aktivität der Zellen untersucht werden. »Das gibt uns wichtige Rückschlüsse auf die Signalwege, die an der Entstehung von Autismus beteiligt sind«, erklärt die Zellbiologin. Und damit auch Informationen über mögliche Angriffspunkte für spätere pharmakologische Therapien für Menschen mit ASS.

Ihr Ziel hat Haslinger klar vor Augen: Sie will eine eigene Forschungsgruppe aufbauen und damit einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung von Autismus leisten. Die Reiss Stiftung unterstützt sie dabei. »Die insgesamt dreijährige Förderung durch die Reiss Stiftung in dieser frühen Karrierephase ermöglicht es mir, in meinem wissenschaftlichen Feld weiter Fuß zu fassen und innovative Methoden zu etablieren und anzuwenden«, sagt Haslinger. »Für diese Möglichkeit und die Unterstützung bin ich der Reiss Stiftung sehr dankbar.«

DR. ANKA BERNHARD Diplom-Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Frankfurt

FORSCHUNGSPROJEKT Geschlechts- und störungsspezifische, neurobiologische und Umweltrisiken bei Kindern und Jugendlichen mit Depressionen und Störungen des Sozialverhaltens

»Depressive Störungen und aggressiv-dissoziale Störungen – also Störungen des Sozialverhaltens – sind wissenschaftlich stark unterrepräsentiert, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen«, betont Dr. Anka Bernhard, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Frankfurt. Mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit setzt Anka Bernhard ein Gegengewicht.

Die Diplom-Psychologin arbeitet seit 2013 am UKF. Neben ihrer klinischen Tätigkeit als Psychologische Psychotherapeutin (i.A.) hat sie in den vergangenen Jahren intensiv zu verschiedenen psychiatrischen Krankheitsbildern geforscht, die im Kindes- und Jugendalter häufig auftreten. »Im Rahmen meiner Doktorarbeit konnte ich zeigen, dass schwerwiegende kritische Lebensereignisse bei Mädchen und Jungen mit aggressiv-dissozialem Verhalten häufiger auftreten als bei gesunden Kindern«, so Dr. Bernhard.

Schwerwiegende kritische Lebensereignisse: Das können Traumata, Vernachlässigung oder Gewalterfahrungen sein. Die Reaktionen auf diese belastenden Situationen und Traumata haben einen großen Einfluss auf die Entstehung psychiatrischer Erkrankungen. Anka Bernhard untersuchte deshalb auch das neurobiologische Stresssystem bei gesunden und kranken Kindern und Jugendlichen. Auch hier zeigte sich: Mädchen und Jungen mit aggressiv-dissozialem Verhalten haben eine deutlich abgeschwächte hormonelle Stressreaktion. Aus diesen Ergebnissen ergeben sich für die promovierte Psychologin unmittelbar neue Forschungsfragen. »Möglicherweise beeinflusst die abge-

schwächte Stressreaktion die Verarbeitung von belastenden Ereignissen. Unklar ist auch, inwieweit diese Unterschiede in der Stressreaktion auch bei anderen Krankheitsbildern zu finden sind, die häufig in der Kinder- und Jugendpsychiatrie auftreten«, erklärt sie.



Dr. Anka Bernhard

An diese wissenschaftlichen Fragestellungen kann Dr. Bernhard dank der Förderung durch die Reiss Stiftung anknüpfen. So setzt sie ihre Arbeit als Postdoktorandin in ihrem aktuellen Projekt zu psychosozialen und neurobiologischen Risikofaktoren bei affektiven Störungen fort. Im Fokus stehen dabei Mädchen und Jungen, die an einer Depression erkrankt sind. Anka Bernhard untersucht hier verschiedene biopsychosoziale Zusammenhänge, insbesondere die Stressverarbeitung der jungen Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer. »Wir konnten bereits mehr als 130 Kinder und Jugendliche mit einer depressiven Störung in die Studie aufnehmen«, erklärt die Wissenschaftlerin. Erste Ergebnisse der Datenauswertung werden bereits zur Veröffentlichung vorbereitet. (kgu/hjü) ■



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

«Das Ziel einer starken Allianz zwischen dem Mittelstand und der Goethe-Universität, an der laufend neue Dinge gedacht und innovative Ideen entwickelt werden, treibt mich an, mich für die Freunde und Förderer zu engagieren.»

GABRIELA JAECKER

MITGLIED IM VORSTAND
DER FREUNDESVEREINIGUNG

Foto: Uwe Dettmar

Freunde kann man nie genug haben. Machen Sie mit!

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

THEODOR-W.-ADORNO-PLATZ 1, 60629 FRANKFURT AM MAIN

www.vff.uni-frankfurt.de

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied werden und die Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. unterstützen.

PRIVATE MITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 125 EURO ALS FREUND
 250 EURO ALS FÖRDERER
 500 EURO ALS DONATOR
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

FIRMENMITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 500 EURO ALS FIRMENMITGLIED
 900 EURO ALS FIRMENMITGLIED (FÖRDERND)
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

Einwilligung in die Datennutzung zu weiteren Zwecken:

Ich erkläre mich durch meine Unterschrift damit einverstanden, dass meine Daten zu Vereinszwecken gespeichert und verarbeitet werden. Ich stimme ebenfalls zu, dass ich von der Vereinigung von Freunden und Förderern und der Goethe-Universität zu Vereinszwecken postalisch und per E-Mail kontaktiert werde. Rechte: Ich kann jederzeit ohne Angabe von Gründen von meinem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Ich bin jederzeit berechtigt, gegenüber dem Verein um umfangreiche Auskunftserteilung zu den zu meiner Person gespeicherten Daten zu ersuchen.

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag von meinem Konto ab.

NAME, VORNAME

E-MAIL

ADRESSE (STRASSE)

ADRESSE (PLZ, ORT)

BANKINSTITUT

IBAN

BIC/SWIFT-CODE

DATUM

UNTERSCHRIFT

UNTER FREUNDEN

UNTER FREUNDEN

DENNIS L. KASPER ERHÄLT PAUL EHRLICH- UND LUDWIG DARMSTAEDTER-PREIS 2024

Der Arzt und Immunologe Kasper forscht und lehrt an der Harvard Medical School. Er konnte zeigen, wie Bakterien im Darm mit dem menschlichen Körper kommunizieren und hat damit ein ganz neues Forschungsfeld eröffnet. Die Erforschung der molekularen Sprache steht noch am Anfang. Hat man erst einmal verstanden, wie Bakterien unser Immunsystem beeinflussen, welche Substanzen sie dafür verwenden, dann könnte man dieses Wissen für eine Reihe von Krankheiten nutzen. Man könnte beispielsweise nach neuen Therapien für Erkrankungen wie Multiple Sklerose oder Colitis Ulcerosa suchen, bei denen das Immun-

system aus der Balance geraten ist. Der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis ist einer der renommiertesten Medizin-Preise Deutschlands, der Preisträger erhält 120.000 Euro.

Die Preisverleihung findet traditionell am 14. März um 17:00 Uhr, dem Geburtstag des Nobelpreisträgers Paul Ehrlich, in der Frankfurter Paulskirche statt. Die Paul Ehrlich-Stiftung ist eine unselbstständige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität. Alle Freunde und Förderer sind herzlich willkommen. ■



Prof. Dennis L. Kasper, Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preisträger 2024

DOPPELSPITZE IN DER GESCHÄFTSSTELLE DER FREUNDESVEREINIGUNG



Starkes Doppel: Nike von Wersebe und Julia Patricia Lange

Seit Oktober 2023 teilen sich Nike von Wersebe und Julia Patricia Lange die Verantwortung in der Geschäftsführung der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität«. Mit der zunehmenden Zahl von Fördergesuchen und dem umfassenden Förderportfolio sind die Aufgaben der »Freunde und Förderer« stark gewachsen. Entsprechend hat sich der Förderverein der Universität in der Leitung neu aufgestellt.

Nike von Wersebe betreut künftig schwerpunktmäßig zwei große Stiftungen,

die seit 2020 in treuhänderischer Verwaltung der Vereinigung liegen. Die »Stiftung zur Förderung der Wirtschaftswissenschaften«, gegründet von Martin und Sabine Huth, fördert über mehrere Jahre eine Professur in den Wirtschaftswissenschaften im Bereich Alternative Investments/Private Equity. Die »Reiss Stiftung« fördert jährlich zahlreiche große Projekte in Wissenschaft und Forschung in den Bereichen Psychiatrie, Psychologie, Neurologie und in den seltenen Erkrankungen. Beiden Stifterehe-

paaren sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Als Juristin und zertifizierte Stiftungsmanagerin wird Nike von Wersebe den Ausbau und die Weiterentwicklung der Stiftungen begleiten.

Mit Julia Patricia Lange hat die Vereinigung eine erfahrene Fundraiserin und ebenfalls Stiftungsmanagerin gewonnen. Zuvor hatte Julia Lange in den drei Frankfurter Kulturinstitutionen Städel Museum, Liebieghaus und Schirn Kunsthalle das Sponsoring und Fundraising mit auf- und ausgebaut und langjährig verantwortet. Künftig leitet sie als Geschäftsführerin die Geschäftsstelle und übernimmt die Weiterentwicklung des Fördervereins.

Bereits heute unterstützt die Freundesvereinigung rund 200 Förderprojekte im Jahr. Dazu tragen die über 1.600 Mitglieder des Fördervereins bei sowie seine treuhänderisch verwalteten Einzelstiftungen und die Stiftung pro universitate mit seinen zwölf unselbstständigen Stiftungen und Stiftungsfonds. Mit den beiden Geschäftsführerinnen und dem Team mit Tina Faber, Szilvia Jaspert und Constanze von Plato wird sich die Vereinigung auch in Zukunft weiterhin dafür einsetzen, viele Projekte im Bereich der Forschung und Wissenschaft für die Goethe-Universität zu ermöglichen. ■



IM GESPRÄCH MIT ...

MIKE JOSEF

OBERBÜRGERMEISTER FRANKFURT AM MAIN

Herr Josef, Sie sind nun ein gutes halbes Jahr Oberbürgermeister der fünftgrößten Stadt Deutschlands. Wie verstehen Sie Ihre Rolle? Meine Rolle ist es, unsere Stadt gut zu repräsentieren und allen Bürgerinnen und Bürgern auf Augenhöhe zu begegnen. Mich hat die Bedeutung des Amtes dann doch überrascht: Ich hatte über 1.300 Terminanfragen in den ersten Wochen. Politisch will ich mehr Investitionen: Bezahlbaren Wohnraum, Zugang zu guter kostenloser Bildung, Investition in Digitalisierung, in die Zu-

kunft der Mobilität. Ich möchte, dass unsere Stadt für alle bezahlbar wird, beispielsweise auch durch Entlastung bei Energiekosten. Das alles immer vor dem Hintergrund, bis 2035 Klimaneutralität für die Stadt zu erreichen. Ich möchte auch daran arbeiten, Alltagsrassismus und strukturelle Diskriminierungen abzubauen. Für mich ist die Internationalität unserer Stadt eine Chance, die ich für eine starke Wirtschaft nutzen werde. Dazu gehört auch die stärkere Verzahnung unserer Wis-

senschafts- und Forschungseinrichtungen. Ich bin überzeugt, dass man Wachstum sozial gestalten kann.

Als OB in Frankfurt sind Sie Diener vieler Interessengruppen – Vier-Parteien-Koalition im Römer, Stadtplanung, Verkehrswende, Banken- und Finanzwelt, Wissenschaftsstandort. Wie kommen Sie zu Entscheidungen? Ich bin Oberbürgermeister aller Frankfurterinnen und Frankfurter, ich will das Gemeinsame suchen und finden, nicht das Trennende. Ich lade die Bürgerin-

nen und Bürger dazu ein, unsere Stadt gemeinsam mit mir zu gestalten und mit Zuversicht nach vorne zu schauen. Mir ist wichtig: Nicht immer nur reden, sondern entscheiden! Nicht zu entscheiden, kann und darf nicht der Weg für Frankfurt sein.

Im nächsten Jahr ist Frankfurt Gastgeber der Fußball-Europameisterschaft, es kommen Tausende Besucher am Hauptbahnhof an. Das Bahnhofsviertel wirkt wie die Vorhölle der Drogenszene, viele Ecken der Stadt sind ungepflegt und schmutzig.

Wie wollen Sie das ändern? Ich habe eine Waffenverbotszone durchgesetzt, das ist aktiver Opferschutz. Wir haben 5 Millionen Euro für Projekte, die Hilfesuchenden zugutekommen, zusätzlich in den Haushalt eingestellt. Und ich stehe dazu, dass wir an bestimmten Stellen mehr Sicherheit durch Videoüberwachung brauchen. Der Frankfurter Weg ist immer beides: Hilfe für Drogenkranke und Repression gegen die Kriminellen. Als Stadt haben wir eine Hilfs- und Schutzfunktion. Klar ist auch: Wir können nicht die Sammelstelle für alle Drogenkranke in Süddeutschland bleiben – andere Städte und Gemeinden haben auch eine Verantwortung.

Frankfurt wird international als Banken- und Finanzplatz wahrgenommen, weniger als Wissenschaftsstadt. Welche Rolle hat die Goethe-Universität in der Stadtgesellschaft? Also für mich war und ist Frankfurt die Stadt der Frankfurter Schule des Instituts für Sozialforschung mit ihrer `Kritischen Theorie´ und die Stadt des Goethepreises. Frankfurt ist mit der Paulskirche eine Wiege der Demokratie und die Stadt mit den meisten Bürgerstiftungen. Ohne das engagierte Bürgertum gäbe es zum Beispiel gar keine Goethe-Universität. Und Frankfurt ist als Ort der Buchmesse international bekannt. Ich finde, unser Image ist besser, als es Ihre Frage vermuten lässt.

Sie selbst studierten Politikwissenschaften an der Goethe-Universität. Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit für Sie aus heutiger Sicht? Aufstieg durch Bildung ist in meinem Leben keine Phrase, sondern Realität, das Studium hat meinen Horizont erweitert, mich mit Theorien und Denkschulen konfrontiert, von denen ich vorher nichts wusste. Es hat mir Türen geöffnet und auch Selbstbewusstsein gegeben.

Als Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppe und des AStA haben Sie gelernt, Mehrheiten für sich zu gewinnen. Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in be-

sonderer Erinnerung geblieben? Ich habe mal als AStA-Vorsitzender vor Tausenden von Demonstrierenden für die Abschaffung von Bildungsgebühren gesprochen. Durch den AStA habe ich gelernt, dass man, wenn man gemeinsam Ziele verfolgt, gemeinsam auch viel erreichen kann. Wenn Sie so wollen: Ich weiß, wie es möglich ist, Menschen in Bewegung zu setzen.

Gibt es Erfahrungen aus der Studienzeit, die Sie als Grundsteine Ihrer Professionalität bezeichnen würden? Ja, klar: Sich eigenständig Ziele setzen, Ergebnisse gemeinsam erzielen, über den eigenen Tellerrand hinausschauen. Für mich war schon klar, dass ich trotz meines Engagements für den AStA nicht ewig studieren kann, auch wegen des finanziellen Hintergrunds. Ziele zu verfolgen und auf eigenen Beinen zu stehen, das hat mich geprägt.

Wie hilfreich sind diese Erkenntnisse für Ihre heutige Arbeit als Oberbürgermeister und wie integrieren Sie sie in den Job? Ich bin von Ulm nach Frankfurt gekommen und habe mich durch das Studium neu gefunden. Ich habe viel gelernt: Die Klassiker politischer Theorie, internationale Beziehungen, auch Rechtswissenschaften. Manches wird einem erst selbstverständlich, wenn man drüber nachdenkt. Dann merkt man, das habe ich aus der Vorlesung eines Professors oder einer Professorin mitgenommen. Ich kann mich an viele sehr gut zurückerinnern.

Sie sind tief eingetaucht in die bunte Welt der Goethe-Universität, auch privat. Wie haben Sie hier Ihre Frau kennengelernt? Das war mein allerwichtigstes Erlebnis: Ich habe in einem Hörsaal der Goethe-Uni meine Frau kennengelernt. Es hatte geregnet, meine Brille war beschlagen. Bei unserem ersten Zusammentreffen waren ihre Füße nass und ich konnte nichts lesen, sie hat mir geholfen.

Sie haben syrische, Ihre Frau griechische Wurzeln. Was kommt bei Ihnen in der Familie zum Essen auf den Tisch? Wenn wir auswärts essen, dann am liebsten Quittenrahmschnitzel beim Henscheid in Bornheim – können wir nur empfehlen. Wir mögen auch Pizza und Pasta, ich liebe Spätzle.

Gibt es einen roten Faden oder ein Motto, das sich durch Ihr Leben zieht? Mein Vater hat mir mal gesagt: Begegne großen Leuten mit Größe und kleinen Leuten mit Demut.

ZUR PERSON

Mike Josef habe sich schnell in das Amt des Oberbürgermeisters eingearbeitet, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Erst seit Mai 2023 bekleidet er das höchste Amt der Stadt. Josef überzeuge durch Leistung und »als Mensch«. Sein Anspruch ist es, Oberbürgermeister aller Frankfurterinnen und Frankfurter zu sein. Dafür nimmt der Sozialdemokrat viele öffentliche Termine wahr. Josef ist präsent, vermeidet Fehler auf dem diplomatischen Parkett. In Frankfurt am Main genießt der 40-jährige Mike Josef einen tadellosen Ruf.

Seine ungewöhnliche Karriere wurde Mike Josef nicht in die Wiege gelegt. Im Alter von vier Jahren kam er 1987 mit seiner Familie als Flüchtlingskind nach Deutschland – auch wenn diese Geschichte für den Politiker in der Öffentlichkeit kaum ein Thema ist. Geboren wurde Mike Josef in Kameshly, einer Stadt in Syrien. Die Familie gehört zur aramäischen Minderheit und sah in ihrer Heimat keine Zukunft mehr. In der Nähe von Ulm lebte die Familie einige Monate in einem Flüchtlingsheim. Josef besuchte zunächst die Hauptschule und schloss den ersten Bildungsweg mit der Mittleren Reife (Realschulabschluss) ab. 2002 machte er in Neu-Ulm die Fachhochschulreife. Dort leistete er von 2002 bis 2003 seinen Zivildienst beim Deutschen Roten Kreuz.

Nach dem Vordiplom im Studiengang Soziale Arbeit an der Fachhochschule Frankfurt studierte Mike Josef Politikwissenschaft, Geschichte und Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Parallel engagierte er sich im Bundesvorstand der Juso-Hochschulgruppe und im AStA. Während dieser Zeit war er auch mehrfach als studentischer Mitarbeiter im Bundesumweltministerium tätig. Auf seine Initiative geht auch die Klage vor dem Verfassungsgericht gegen die Einführung von Studiengebühren in Hessen zurück. Dies war der Beginn seiner steilen politischen Karriere in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Von 2011 bis 2016 arbeitete er als Organisationssekretär des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Südostthessen. Gleichzeitig vertrat er die SPD als Stadtverordneter im Römer. Mit nur 30 Jahren wird er Vorsitzender der Frankfurter SPD. Es gelingt ihm, die zerstrittene Partei zu einen. Von 2016 bis Mai dieses Jahres arbeitete er als Planungs- und Sportdezernent der Stadt. Mike Josef ist evangelischer Christ und hat mit seiner Frau Chrisovalandou, deren Eltern aus Griechenland stammen, zwei Söhne. (hju)

DAS INTERVIEW FÜHRTE HEIKE JÜNGST

IN KÜRZE

BUNDESVERDIENSTKREUZ 1. KLASSE FÜR PROF. SABINE ANDRESEN

Am diesjährigen Weltkindertag wurde Prof. Sabine Andresen das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Andresen wird damit für ihr Wirken als Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, ihr Engagement als Vizepräsidentin und mittlerweile Präsidentin des Deutschen Kinderschutzbundes geehrt. Das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse würdigt Sabine Andresens außerordentliches gesellschaftliches und politisches Engagement für die Themen: Gegen Armut und

Gewalt, Rechte von Kindern und soziale Gerechtigkeit. Dabei ausschlaggebend sind ihre Verdienste, die Thematik in der breiten Öffentlichkeit zu etablieren und voranzutreiben. Als Professorin für Sozialpädagogik und Familienforschung am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt setzt sie ein wichtiges Zeichen der Wissenschaft, gesellschaftliche und politische Verantwortung zu übernehmen. ■



Prof. Sabine Andresen

SPATENSTICH FÜR NEUBAU FÜR INFORMATIK UND MATHEMATIK AUF DEM CAMPUS RIEBERG



V.li.: Thomas Platte (LBIH), Finanzminister Michael Boddenberg, Martin Möller (Dekan Fachbereich 12), Wissenschaftsministerin Angela Dorn, Universitätspräsident Enrico Schleiff, Jörg Müller (Architekturbüro Auer Weber)

Der Umzug des Fachbereichs Informatik und Mathematik an der Goethe-Universität Frankfurt zum Campus Riedberg zeichnet sich ab. Ein Neubau des Fachbereichs wurde mit dem Spatenstich

von Angela Dorn, der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Michael Boddenberg, dem Hessischen Minister der Finanzen, und Prof. Enrico Schleiff, dem Präsidenten der Goethe-

Universität, u. a. eingeleitet. Bisher befanden sich die Mitglieder der Fachbereiche Informatik und Mathematik auf dem Bockenheimer Campus. Das Land Hessen wird eine beträchtliche Summe der Investitionskosten in Höhe von etwa 95 Millionen Euro refinanzieren. In den vergangenen Jahren hat sich auf dem Campus Riedberg, der auch als »Science City« bekannt ist, ein leistungsstarker Mittelpunkt in der Wissensregion Rhein-Main entwickelt. Mit dem Neubau werden die Forscher der Informatik und Mathematik diesen bald ergänzen. ■

PREIS FÜR DIE BESTE PROMOTIONS BETREUUNG 2023

Die Goethe Research Academy for Early Career Researchers (GRADE) ehrte herausragende Professorinnen und Professoren der Goethe-Universität mit dem Preis für die beste Promotionsbetreuung. Von den 43 Nominierten aus allen Fachbereichen konnten drei Betreuende den Preis entgegennehmen: Prof. Dr. Bernd Skiera (herausragender Betreuer), Prof. Dr. Sarah Speck (innovative Betreuerin für Doktoranden) und Prof. Dr. Eckhard Boles (langjähriger Betreuungserfolg).

Die Promovierenden hoben bei der Nominierung der jetzt Ausgezeichneten deren hohe fachliche Kompetenz und

das intensive Engagement für die Forschungsprojekte hervor. Diese Faktoren tragen maßgeblich zur weiteren akademischen und beruflichen Entwicklung bei. Zudem verbindet die Betreuungspersonen die Fähigkeit zu einer kontinuierlichen und offenen Kommunikation sowie zu einer konstruktiven Feedback-Kultur im Verhältnis zu ihren Promovierenden.

Die Preisträgerinnen und Preisträger des Jahres 2023 dürfen sich über die Preissumme von 2.500 Euro freuen, die zweckgebunden für die weitere Förderung von Early Career Researchers der Goethe-Universität ist. ■



V.li.: Prof. Bernhard Brüne (Vizepräsident GU, Vorsitz GRADE-Vorstand), Prof. Maresi Nerad (University of Washington, Vorsitz wiss. Beirat GRADE), Prof. Dr. Eckhard Boles (FB 15), Prof. Bernd Skiera (FB 02), Prof. Sarah Speck (FB 03), Sybille Küster (Geschäftsführung GRADE)

V.l. Robert Anton, Tech. Leiter Wissenschaftsgarten, Andreas Eckel, Leiter Private Hochschulförderung, Naveed Arshad, Alumnus der Goethe-Universität mit Lebensgefährtin.

EIN ÖKOLOGISCHES GESCHENK

Alumnus spendet Winterlinde für Universitätscampus

Ausgewachsen kann er bis zu 25 Meter hoch und mehrere Hundert Jahre alt werden. Naveed Arshad hat sich entschieden, seiner Alma Mater einen der bekanntesten und klimaresistentesten Laubbäume zu schenken. Die Linde steht in der Menschheitsgeschichte und in zahlreichen Kulturen für Leben, Fruchtbarkeit und Liebe – eine schöne Widmung an seine verstorbene Schwester Nomeia Arshad. Auch sie studierte an der Goethe-Universität. Jetzt steht der junge Baum vor dem House of Finance. Ein passender Ort: Naveed Arshad hat Wirtschaft und Finanzen studiert, allerdings noch auf dem alten Campus Bockenheim.

Die Wahl des Standorts traf der heimatabundene Frankfurter gemeinsam mit Robert Anton. Der technische Leiter des Wissenschaftsgartens am Riedberg ist für die Pflege und Entwicklung der Außenanlagen auf allen Campi der Universität zuständig. Regelmäßig pflanzt der erfahrene Landschaftsarchitekt neue Bäume im Tausch gegen solche, die er fällen muss. Der Klimawandel macht sich auch auf dem Gelände der Universität bemerkbar. Gärtner sein, sagt er, heißt auch, uneigennützig für kommende Generationen zu arbeiten. Das Klima ist unsere Lebensgrundlage, vor allem die unserer Kinder und zukünftiger Generationen, sagt auch Naveed Arshad.

Einen Baum zu pflanzen, ist sein persönlicher Beitrag.

Nur gemeinsam können wir etwas bewirken: Wie auch Sie mit einem Baum auf dem Gelände der Universität ein Zeichen setzen können, erfahren Sie hier: <https://www.uni-frankfurt.de/145231483/Baumpatenschaften>



STREIT UND STABILITÄT

Das Clusterprojekt ConTrust auf der Suche nach Vertrauen im Konflikt



Im ehemaligen griechischen Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos lebten zeitweilig 20.000 Menschen (März 2020); es war Europas größtes Flüchtlingslager. Wegen der Überfüllung herrschten jahrelang katastrophale Verhältnisse. Moria wurde zum Sinnbild für das Versagen der EU im Umgang mit Migration.

Kriege, Klimakrise, Migration, Antisemitismus und die Macht der sozialen Medien: Wie wird der Krieg in der Ukraine enden und wie geht es im Nahen Osten weiter? Wie gehen wir mit den Folgen des Klimawandels um, der vor allem Regionen und Gesellschaften trifft, die kaum zur ökologischen Krise beigetragen haben? Ist Deutschland ein Einwanderungsland oder nicht? Wie viele Flüchtlinge und Migranten sollen aufgenommen werden, wer soll aufgenommen werden und wie sollen sie integriert werden? Wie beeinflussen soziale Medien politische Themen und welche Rolle spielen Influencer bei der Meinungsbildung?

Es sind große Themen, die Gesellschaften heute bewegen. Themen, die die Demokratie auf die Probe stellen. Antworten auf die Frage, wie in Auseinandersetzungen Vertrauen entstehen kann – trotz scheinbar unüberbrückbarer Differenzen –, suchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen im Clusterprojekt ConTrust.

Ohne sie geht es nicht: Streit und Konflikte strukturieren das demokratische Zusammenleben und ermöglichen gesellschaftlichen Fortschritt – wenn sie konstruktiv ausgehandelt

werden. Doch wie müssen konstruktive Konflikte beschaffen sein? Wie können die Konfliktparteien sicher sein, dass der Streit nicht destruktiv wird? Sich an Regeln halten? Das Geheimnis heißt Vertrauen, so die Hypothese des Clusterprojekts ConTrust. Auch im härtesten Konflikt existieren Potenziale von Vertrauen, die aus Krisen heraushelfen können. Vertrauen sei die Voraussetzung dafür, dass Menschen sich auf andere einlassen, Vertrauen sei aber auch das Ergebnis von Konflikterfahrungen. Doch wie müssen solche konstruktiven Konflikte gestaltet und »gerahmt« werden, um Vertrauen zu ermöglichen?

FAKE NEWS UND DESINFORMATION IN DER GLOBALEN POLITIK

Bei ConTrust mit im Boot sind Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Sozialpsychologie und Politologie, Philosophie, Film- und Literaturwissenschaft und Informatik. Denn Krisen sind nicht linear kausal: In den letzten 20 Jahren geriet die Welt von der Finanzkrise in die Corona-Pandemie, in den Krieg gegen die Ukraine und befindet sich mit dem Klimawandel in einer globalen Dauerkrise.

Vor diesem Hintergrund ist das Entstehen von Konflikten zunehmend wahrscheinlicher geworden – auf nationaler, aber eben auch auf internationaler Ebene. »Ich wollte immer schon in meiner Forschung verstehen, wie sich das System globalen Regierens über die Zeit verändert, anpasst oder resilient zeigt im Angesicht von Streit und Infragestellung«, erklärt Lisbeth Zimmermann. Sie ist Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Institutionen und Friedensprozesse an der Goethe-Universität und Private Investigator (PI) bei ConTrust. Wie können die zunehmenden Herausforderungen für internationale Organisationen eigentlich beforscht werden? »Wir versuchen zum einen, und das ist ein Trend der letzten zwei Dekaden, viel stärker

Prof. Lisbeth Zimmermann, Politikwissenschaftlerin Internationale Institutionen und Friedensprozesse





Die Klimakrise steht für die ökologische, politische und gesellschaftliche Krise im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung.

als früher, quantitative Daten über globales Regieren zu sammeln: über Resolutionen, Wortmeldungen von Staaten, Berichte, Protokolle und vieles mehr. Große Mengen an schriftlichem Material können heute mithilfe neuer quantitativer Methoden viel besser ausgewertet werden.« Zum anderen, erklärt sie, werden auch ganz klassisch mit qualitativen Methoden Politikprozesse engmaschig verfolgt, beispielsweise durch teilnehmende Beobachtung bei Versammlungen und Verhandlungen. Aktuell untersucht Lisbeth Zimmermann in einem großen Projekt die transnationale radikale Rechte und ihren Einfluss auf internationale Organisationen.

WANN IST NEUES WISSEN VERTRAUENSWÜRDIG?

Die Schnittstelle zum Clusterprojekt ConTrust ist die Frage, wann aus Streit und Konflikt ein produktives Moment entstehen kann – und damit auch neues Vertrauen. »Es geht in ConTrust um Vertrauen auf ganz verschiedenen Ebenen: um politische Konflikte, um Konflikte über sozioökonomische Verteilung, auch um Konflikte um richtiges Wissen und Expertise. Der letztgenannte ist der

Wie könnte der Ukraine-Krieg enden? Was, wenn Russland gewinnt?



Teilbereich, in den ich bei ConTrust eingebunden bin«, erzählt Zimmermann. Es geht dabei um epistemische Konflikte, das heißt Konflikte darum, wann neues Wissen vertrauenswürdig ist. »Das ist für mich ein hoch spannender Bereich, den ich noch stärker beforschen möchte. Denn internationale Organisationen sehen in Fake News und gezielten Desinformationen eines ihrer Hauptprobleme: Wenn ihr Expertenwissen zunehmend infrage gestellt wird, müssen sich Organisationen wie die OECD oder WHO überlegen, welche institutionellen Neuerungen sie durchführen müssen, um wieder als Autoritäten gesehen zu werden. Wie können sie sich zum Beispiel auf Social Media oder durch institutionelle Neuerungen präsentieren, um als bürgernah wahrgenommen zu werden?«

UNTERSCHIEDLICHE WAHRHEITEN, GEMEINSAME LÖSUNGEN

Zimmermann sieht auch noch einen anderen möglichen Grund dafür, warum die Autorität und Expertise internationaler Organisationen in schwierigeres Fahrwasser geraten ist. »Heute verhandeln in diesen Organisationen immer seltener ausgebildete Diplomatinen und Diplomaten, dafür immer häufiger Spezialistinnen und Spezialisten aus Ministerien oder Forschungsinstituten. Die Erwartung ist, dass in den internationalen Verhandlungen Leute agieren, die sich auskennen, und dass der politische Aspekt ihrer Arbeit damit zurücktritt. Das ist im Prinzip aber gar nicht so klar, denn wenn bei einer Verhandlung Teilnehmende mit sehr unterschiedlichen Expertisen aus verschiedenen Feldern aufeinandertreffen – welche Rolle spielt dann letztendlich das jeweilige Wissen? Oder anders gefragt: Wie unterschiedlich blicken Menschen mit verschiedenen ‚Wahrheiten‘ auf die Welt und ihre Konflikte? Wenn ein Klimaexperte, eine

Klimaexpertin auf einen Wirtschaftsexperten, eine Wirtschaftsexpertin trifft, wie können da gemeinsames Wissen und gemeinsame Lösungen entstehen? Und aus der Perspektive von ConTrust gefragt: Wie kann daraus Vertrauen entstehen?«

Wenn die Wissenschaft hierauf Antworten findet, könnte das auch hilfreich sein für die großen Konflikte unserer Tage. (df/hjü) ■

CLUSTERPROJEKT CONTRUST

Vertrauen wird oftmals als Gegenbegriff zu dem des Konflikts verstanden. Die Forscher und Forscherinnen der Clusterinitiative »ConTrust: Vertrauen im Konflikt. Politisches Zusammenleben unter Bedingungen der Ungewissheit« gehen hingegen davon aus, dass sich in modernen Gesellschaften Vertrauen in Konflikten nicht nur bewähren muss und damit gefestigt werden kann, sondern unter bestimmten Bedingungen dort erst entsteht. Zugleich gibt es problematische Dynamiken, in denen Vertrauen in bestimmte Personen oder Parteien Konflikte schürt oder verhärtet. Für ConTrust ergibt sich aus dieser Beobachtung die Aufgabe, die Kontexte von Vertrauen und Konflikt zu beleuchten, um die Bedingungen eines gelungenen Austragens sozialer Konflikte zu bestimmen.

Mehr Informationen hier: <https://contrust.uni-frankfurt.de>

LEHRER UND LYRIKER

Schriftsteller & Goethe-Alumnus Martin Piekar



Martin Piekar, deutschsprachiger polnischer Schriftsteller

Der Mann ist groß. Trägt schwarze Kleidung, schwarzen Nagellack – Martin Piekar fällt auf. Wir sind in der Frankfurter Event-Location Massif Central zum Gespräch verabredet. Es ist irre laut. Hubschrauber am Himmel, skandierende Demonstranten auf der Straße – der Konflikt zwischen Israel und Palästina führt auch in Deutschland zu Konflikten. Piekar sagt, er wolle sich nicht zur Tagespolitik äußern, obwohl er es liebe, zu diskutieren. Politik finde Eingang in seinen Texten. Später, durchdacht, verarbeitet. Lyrik mit Rhythmus und Klang.

Piekar konzentriert sich auf das Interview, arbeitet mit seiner Stimme gegen den Lärm. Er wird gleich lesen. Verse aus seinem neuen Gedichtband »livestream & leichen«, der wie seine ersten beiden Lyrikbände im Verlagshaus Berlin erschienen ist, ein kleiner Independent-Verlag, spezialisiert auf Lyrik. Und er wird aus seinem Wettbewerbstext

vortragen, mit dem er im Juli in Klagenfurt gewonnen hat: »Mit Wänden sprechen/Pole sind schwierige Volk« – Piekars erster Roman, er arbeitet gerade daran.

DEBUTROMAN ÜBER POLNISCH-DEUTSCHE FAMILIENGESCHICHTE

Es sei kein leichter Stoff, den man einfach so unterschreiben könne, erzählt Piekar. »Ich suche noch die richtige Struktur für den Roman.« Das Buch handelt von seiner eigenen Familiengeschichte, die er im Wesentlichen nur aus den Erzählungen seiner Mutter kennt. In den Achtzigerjahren floh sie vor dem sozialistischen Regime aus der damaligen Volksrepublik Polen nach Deutschland. Martin kommt hier zur Welt. Mutter und Sohn leben in prekären Verhältnissen. Eine enge Wohnung, getrennt nur durch den Flur. Sie, die studierte Mathematikerin, arbeitet als

Pflegerin, guckt Gerichtsshows; er hat als Teenager Nu-Metal-Musik auf den Ohren. Im April dieses Jahres ist sie gestorben. Martin Piekar pflegte sie bis zu ihrem Tod. »Wir hatten ein ebenso enges wie schwieriges Verhältnis.«

TEXTE FÜR PAPIER UND BÜHNE

Als die Lesung beginnt, überrascht die Wucht seines Vortrages. Pointiert, laut, geradezu heftig trägt Piekar seine Zeilen vor. Er liest, singt, schreit. »Ich möchte, dass meine Texte so verstanden werden, wie ich sie interpretiere«, sagt er. Dafür trainiert Martin Piekar seine Stimme. Und macht Lesungen damit zu einem Ereignis. Man kann sich sehr gut vorstellen, wie er das Publikum beim Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt für sich einnahm. Er gewann mit dem Kapitel über seine deutsch-polnische Familiengeschichte sowohl den Publikumspreis als auch den Kelag-Preis. Beide Preise sind ein wichtiger Bestandteil bei einem der bedeutendsten Literaturwettbewerbe im deutschsprachigen Raum. Zusammen genommen sind sie mit 17.000 Euro dotiert. Piekar kann sich jetzt eine Agentin leisten. Der Preis verändert viel.

UNTERRICHTEN UND DICHTEN

Martin Piekar, geboren 1990 in Bad Soden am Taunus, ist der Sohn eines polnischen Emigrantenpaares. Sein Vater ging nach der Wende nach Polen zurück, Piekar wuchs bei seiner Mutter auf. Seit seinem 12. Lebensjahr schreibt er Gedichte. An der Goethe-Universität studierte er Philosophie und Geschichte auf Lehramt für das Gymnasium. Heute arbeitet er in Teilzeit an der Frankfurter Karl-Popper-Schule. »Ich habe eine 50-Prozent-Stelle«, mehr ginge nicht. Piekar braucht Zeit, um schreiben zu können. »Ich schreibe, um zu überleben.« Starke Worte. Wie er das so sagt, wirkt er beinahe dünnhäutig. Durchlässig auf jeden Fall. Nahbar. Bodenständig. Hin und wieder bietet er Kurse für Jugendliche und Erwachsene an, Schreibwerkstätten. Das mache er gerne, sagt Piekar. Zu vermitteln, dass man Gefühlen, Ereignissen, Zuständen eine Sprache geben kann. Nach drei Gedichtbänden jetzt also der erste Roman. (hjt) ■

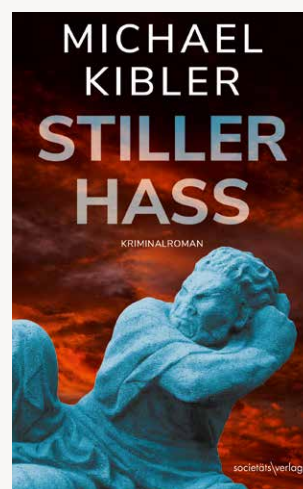
ALUMNI-BÜCHER

NACHLASSPFLGERIN MIT SPÜRSINN

»Stiller Hass« – Kriminalroman von Michael Kibler

Als Privatdetektiv sitzt Steffen Horndeich gemeinsam mit seiner Geschäftspartnerin, der Nachlasspflegerin Jana Welzer, in seinem Garten, als sie unverhofften Besuch erhalten: Marco Seidel möchte Steffen Horndeich damit beauftragen, den Mörder der Schlagersängerin »Susanna« zu finden. Diese wurde bereits vor 19 Jahren ermordet und Seidel hat dafür unschuldig im Gefängnis gesessen, wie er sagt. Horndeich und Jana nehmen sich des Falles an. Seidels Verurteilung scheint zunächst schlüssig gewesen zu sein. Doch dann stoßen die beiden auf Unklarheiten: Nicht alle Alibis der anderen Verdächtigen sind so stichhaltig wie zuerst angenommen. Und wer war der Stalker, der die Sängerin früher verfolgte? Je tiefer Horndeich und Jana graben, desto erschreckendere Details kommen ans Licht. War Seidel also wirklich unschuldig?

Mit »Stiller Hass« geht die Darmstadt-krimi-Reihe um Privatdetektiv Steffen Horndeich weiter. Der Schriftsteller Michael Kibler, Alumnus der Goethe-Universität, wurde 1963 in Heilbronn geboren und ist heute Darmstädter aus Leidenschaft. Er promovierte nach einem Studium im Hauptfach Germanistik mit den Nebenfächern Filmwissenschaft und Psychologie. Das Schreiben ist seine Leidenschaft, weshalb er seit 1991 als Texter, Schriftsteller und PR-Profi arbeitet. Sein Schwerpunkt liegt dabei auf Krimis. Das Genre ermöglicht es ihm, gelegentlich seine Expertise in der Psychologie in seine Arbeit einfließen zu lassen. (hju) ■



Michael Kibler
STILLER HASS
Societäts-Verlag 2022
Broschur, 368 Seiten
ISBN: 978-3-95542-440-4, 15,00 €

ZEITREISE DURCH HISTORISCH-FANTASTISCHES HESSEN

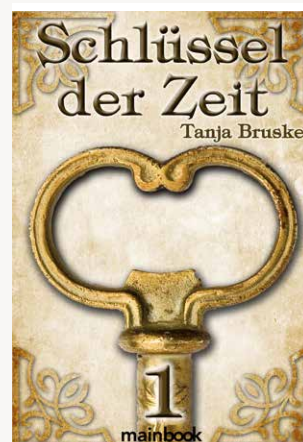
Schlüssel der Zeit 1 – Fantasy-Roman von Tanja Bruske

Keyra hat sich ihren 17. Geburtstag anders vorgestellt. Erst hat sie einen Albtraum, dann blamiert sie sich vor der ganzen Klasse und ihr Vater lässt sie wieder einmal im Stich. Immerhin bekommt sie von ihrer Großmutter ein besonderes Geschenk: eine Kette mit einem Schlüsselanhänger in Form eines Schlüssels. Keyra weiß nicht, dass ihr Leben bald durch dieses Schmuckstück auf den Kopf gestellt werden wird. Denn damit hört sie im Wilhelmsbader Kurpark ein singendes Schloss, das eine Tür in die Vergangenheit öffnet ... Es beginnt eine abenteuerliche Reise in die Vergangenheit: Keyra trifft auf Hexenjäger und einen skrupellosen Ritter und erfährt von ihrer eigenen Bestimmung als Zeitwächterin.

Die ersten drei Abenteuer von Keyra führen sie durch Zeit und Raum in das Hanau-Wilhelmsbad des 19. Jahrhunderts, das Hammersbach-Langenbergheim

des 17. Jahrhunderts und das Neuberg-Rüdighaus des 15. Jahrhunderts.

Tanja Bruske, Autorin von Science-Fiction-, Fantasy- und historischen Romanen, arbeitet als Redakteurin der »Gelnhäuser Neuen Zeitung«. Ihre Fantasy-Romanreihe »Schlüssel der Zeit« hat sie in ihrer Heimatregion Main-Kinzig-Kreis angesiedelt. Bruske wurde 1978 in Hanau geboren. Nach dem Abitur studierte sie Germanistik und Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt. Eine Vorliebe für das Genre der fantastischen Literatur entwickelte Bruske während ihres Studiums. In ihrer Magisterarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema »Das Fantasy-Rollenspiel als mediales Angebot im Verbund«. Heute zählt sie unter dem Pseudonym Lucy Guth zu den Stammautoren der Heftrromanserien »Perry Rhodan Neo« und »Maddrax«. (hju) ■



Tanja Bruske
SCHLÜSSEL DER ZEIT 1
mainbook 2019
Taschenbuch, 300 Seiten
ISBN: 978-3-947612-48-2, 12,00 €



IMPRESSUM

EINBLICK – Das Magazin für Alumni & Freunde der Goethe-Universität

Herausgeber

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Anna Dmitrienko (ad); Luigi Cozzolino (lc); Dirk Frank (df); Heike Jüngst (hjü); Sylvia Kobus (syk); Stephanie Kreuzer (sk); Alexander Lang (al); Universitätsklinikum (kgu)

www.alumni.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Private Hochschulförderung
Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60629 Frankfurt am Main
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Titel: Uwe Dettmar; Seite 2: Uwe Dettmar, Heike Jüngst; Seite 3: Universitätsarchiv, Studierendenwerk; Seite 4: privat, Uwe Dettmar; Seite 5: Studierendenwerk; Seite 6: Matthias Recke, Universitätsbibliothek, „Der Flohmarkt von Madame Claire“ (La dernière folie de Claire Darling, 2018); Seite 7: Uwe Dettmar; Seiten 8 & 9: Universitätsklinikum; Seite 11: Richard Groleau/Harvard Medical School, Heike Jüngst; Seite 12: Oliver Tamagnini; Seite 13: privat, Jürgen Lecher, GRADE; Seite 15: Heike Jüngst; Seite 16: Julie Ricard/UNSPLASH, Lisbeth Zimmermann; Seite 17: Markus Spiske/UNSPLASH, Peter Steiner/ UNSPLASH; Seite 18: Charlotte Werndt; Seite 19: Societäts-Verlag, mainbook

Gestaltung

Stephan Grafikdesign

Der EINBLICK ist unentgeltlich. Er erscheint dreimal pro Jahr. Ausgabe 56 erscheint im März 2024. Redaktionsschluss ist am 28. Februar 2024.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt. Beide sind ebenfalls online zu lesen unter

www.puk.uni-frankfurt.de



RÄTSEL #55

Bei welchem renommierten Literaturwettbewerb gewann der Lyriker Martin Piekar gleich zwei Preise?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 28. Februar 2024 unter Angabe Ihrer Adresse an: alumni@uni-frankfurt.de

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir jeweils zwei Exemplare der Bücher »Stiller Hass« von Michael Kibler sowie »Schlüssel der Zeit 1« von Tanja Bruske.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES RÄTSELS #54

Jeweils ein Exemplar des Buches »Was ist schön? Die Ästhetik in allem« von Gábor Paál haben Jörg Fohrer und Alexandra Legran gewonnen. Nina Marczinski und Enno Sandner dürfen sich über den »Bericht zur Lage des Glücks« von Bodo Kirchoff freuen. Herzlichen Glückwunsch!

CHANCEN SCHENKEN

Junge talentierte Menschen fördern, damit sie den Kopf frei haben für ihr Studium: Helfen Sie mit beim Deutschlandstipendium!

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT,
IBAN DE95 5005 0000 0001 0064 10
VERWENDUNGSZWECK:
STIPENDIENPROGRAMM 300 001 000 4

www.chancen-schenken.de



TERMINE

Alle Veranstaltungen der Goethe-Universität finden Sie auf der Homepage

www.uni-frankfurt.de

unter dem Link

»Öffentliche Veranstaltungen«

